



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt • Umsetzungsprozess

DIALOGFORUM ZUR BIOLOGISCHEN VIELFALT

Natur, Sport und Tourismus

Bonn, 16./17. Juni 2010



Dokumentation

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund.....	2
Ziele des Dialogforums.....	2
Programm.....	3
Teilnehmende am Dialogforum.....	4
Ergebnisse.....	4
Vorträge.....	5
World Café.....	11
Podiumsdiskussion.....	13
Impressionen von der Veranstaltung.....	16

Ansprechpartner

Barbara Engels, Beate Job-Hoben und Michael Pütsch
Bundesamt für Naturschutz
Fachgebiet I 2.2
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
E-Mail: barbara.engels@bfn.de

Gestaltung

nova-Institut für Ökologie und Innovation
Chemiepark Knapsack
Industriestraße 300
50354 Hürth
E-Mail: Arno.Todt@nova-Institut.de

Fotos: Uschi Euler, BfN

DIALOGFORUM ZUR BIOLOGISCHEN VIELFALT

„Dialogforum Natur, Sport und Tourismus: Neue Partnerschaften für Schutz und Nutzung der biologischen Vielfalt“

Bonn, 16. / 17. Juni 2010

Hintergrund

Der Umsetzungsprozess zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) wurde im Dezember 2007 mit einem nationalen Forum und sieben regionalen Foren begonnen. Mit dem zweiten Nationalen Forum und verschiedenen Dialogforen begann im Herbst 2008 eine neue Phase des Umsetzungsprozesses, in der themenspezifisch mit unterschiedlichen Akteursgruppen an der Umsetzung der NBS gearbeitet wurde. Mit dem 3. Nationalen Forum Ende Mai in Köln wurde ein Beteiligungsprozess zur Gestaltung des in Planung befindlichen Bundesprogramms „biologische Vielfalt“ als Förderinstrument gestartet.

Mit dem Dialogforum „Natur, Sport und Tourismus: Neue Partnerschaften für Schutz und Nutzung der biologischen Vielfalt“ wird diese Umsetzungsphase fortgeführt. Das Dialogforum fand am 16./17. Juni 2010 im Bundesamt für Naturschutz in Bonn statt.

Die Veranstaltung greift ein zentrales Ziel der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt auf: den Aufbau strategischer Allianzen zur Kommunikation des Themas „Biologische Vielfalt“ und zur gemeinsamen Umsetzung der Strategie. Tourismus und Sport sind auf eine intakte Natur und Landschaft angewiesen. Gleichzeitig können Tourismus- und Sportaktivitäten Natur und Landschaft auch beeinträchtigen. Viele Beispiele im naturverträglichen Sport belegen aber, dass Natur, Sport und Tourismus voneinander profitieren können – vor allem auf lange Sicht, wenn sie sich als Partner verstehen. Diesen Kooperationsansatz gilt es entsprechend der NBS, stärker zu nutzen und die verschiedenen Akteure zusammenzuführen. Das Dialogforum bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen geeigneten Rahmen, ihre Aktivitäten vorzustellen, Netzwerke aufzubauen sowie neue Ansätze - auch gemeinsame, - zu entwickeln und zu diskutieren.

Ziele des Dialogforums

Im Rahmen des Dialogforums sollten Ansätze und Erfahrungen vorgestellt werden, wie Partnerschaften zwischen Tourismus, Sport und Naturschutz für den Erhalt der biologischen Vielfalt mobilisiert und in die Praxis umgesetzt werden können. Wo bieten sich gute Ansätze zur Kooperation und wie können Anreize für eine Zusammenarbeit geschaffen werden? Was brauchen wir für einen besseren Austausch und eine gute Kommunikation und wie kann man Netzwerke effizient gestalten? Diese Fragen sollten im Rahmen der Veranstaltung diskutiert und beantwortet werden. Gute, übertragbare Beispiele aus der Praxis sollten Kooperationsmöglichkeiten konkretisieren, Ideen von Vorreitern vermitteln und Impulse für zukünftige gemeinsame Handlungsansätze geben. Schließlich sollte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Podiumsdiskussion, den Interessensvertreterinnen und -vertretern aus Naturschutz, Sport und Tourismus

und dem Publikum erörtert werden, wie natur- und umweltverträglicher Sport und Tourismus in Deutschland umgesetzt werden könnte, um die biologische Vielfalt zu erhalten.

Ein weiteres Diskussionsthema war, wie das Bewusstsein der Akteure verbessert sowie die Kenntnisse über die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt kommuniziert werden könnten. Darüber hinaus sollten neue Kontakte für Partnerschaften über bestehende Grenzen und Hindernisse hinweg initiiert werden.

Programm

Mittwoch, 16. Juni 2010

Begrüßung

Thomas Graner, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Vorträge und Impulse

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

Barbara Niedeggen, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Partnerschaft und Synergie zwischen Natur, Sport und Tourismus

Barbara Engels, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Ansätze und Erfahrungen im Nationalpark Berchtesgaden

Michael Vogel, Nationalpark Berchtesgaden.

Sport - Tourismus - Naturschutz: Perspektiven und Impulse für eine neue Partnerschaft

Andreas Klages, Deutsche Olympische Sportbund (DOSB)

Der Wettbewerb Erlebnis.NRW – Tourismus und Naturerlebnis

Ingrid Rudolph, Referentin, Umweltministerium NRW

„Erlebnis Grünes Band“ - eine Kooperation zwischen Naturschutz und Tourismus

Susanne Gerstner, Trägerverbund Burg Lenzen e.V.

World Café: Neue Partnerschaften, neue Ansätze

Donnerstag, 17. Juni 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse des Vortags

Michael Pütsch, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Kommunikation biologischer Vielfalt in Sport und Tourismus

Pit Rauert, intention - Agentur für Marketing- und Kommunikationsberatung, Bonn

Podiumsdiskussion

Mehr naturverträglicher Sport und Tourismus in Deutschland – wie kann das gehen? Von Visionen zur Umsetzung.

Petra Bollich, WWF Deutschland; Jörg Ruckriegel, Deutscher Alpenverein e. V., Dr.

Wolfgang Scholze, Deutscher Aero Club (DAeC), Dr. Nobert Schultes, Bundesministerium für

Wirtschaft und Technologie, Prof. Dr. Bernd Stecker, Hochschule Bremen

Moderation der Veranstaltung: Jürgen Vogt, (Naturmedia)



Teilnehmende am Dialogforum

An der Veranstaltung haben rund 60 Personen aus den Bereichen Naturschutz, Sport und Tourismus teilgenommen.

Ergebnisse

Mit der Veranstaltung wurde ein breites Spektrum an Akteuren aus den Bereichen Naturschutz, Sport und Tourismus erreicht. Die große Zahl und der unterschiedliche Hintergrund der Teilnehmenden demonstriert das breite Interesse an dem Thema „Biologische Vielfalt: Natur, Sport und Tourismus“. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden, der Referentinnen und Referenten, des Podiums sowie die Diskussionen trugen dazu bei, dass Kontakte und Gespräche, auch ressortübergreifend, geführt worden sind, die die Basis für eine weitere Zusammenarbeit legen.

Die Veranstaltung hat gezeigt, dass Sport und Tourismus als gesellschaftlich bedeutsame Bereiche wichtige Botschafter für die Ziele der nationalen Strategie sind. Denn beide Bereiche können entscheidend zur Wertschätzung und Akzeptanz für Natur und Naturschutz beitragen. Die Umsetzung gelingt jedoch nur im Dialog. Die Vorträge haben verdeutlicht, dass bereits gute Ansätze zur Kooperation und der Verankerung von Naturschutz und biologischer Vielfalt in Sport und im Tourismusbereich bestehen. Die ehrenamtliche Arbeit im Sport kann entscheidend zur Wertschätzung von Natur und Landschaft beitragen. Daher sollte ein gemeinsames Anliegen von Naturschutz und Sport die Stärkung des Ehrenamtes sein. Dazu muss jedoch eine Anerkennung dieser Leistungen erfolgen. Auch Maßnahmen im Bereich Bildung und Naturerlebnis können die Umsetzung der Strategie unterstützen, bilden sie doch einen ersten Einstieg in „niederschwellige“ konkrete gemeinsame Aktivitäten, die für alle Bereiche einen Gewinn darstellen. Dazu ist auch ein erweitertes Verständnis für die jeweiligen anderen Themenbereiche von großer Bedeutung. Insbesondere für die Zusammenarbeit mit größeren Tourismusunternehmen gilt es, den Mehrwert einer Zusammenarbeit und den Bezug zu biologischer Vielfalt stärker zu kommunizieren.

Jedoch sollten die Akteure aus den Bereichen Sport und Tourismus noch mehr für das Thema biologische Vielfalt sensibilisiert werden. Die Vorträge und die Diskussionen haben gezeigt, dass dazu ein besserer Austausch und eine zielgruppengerechte und kontinuierliche Kommunikation unerlässlich sind. Hier erscheint der Ansatz, neue Partner, wie z. B. den Gesundheitsbereich oder die Sportartikelbranche für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu mobilisieren, als sinnvoll und Erfolg versprechend. Diese Ansatzpunkte könnten in folgenden Dialogforen aufgegriffen und vertieft werden. Interesse und Bereitschaft für eine weitere Zusammenarbeit wurde von den verschiedenen Akteuren signalisiert, ein Bedarf an weiteren Impulsen und Vorschlägen besteht.

Es ist deutlich geworden dass zwischen dem Naturschutz und den Bereichen Sport und Tourismus positive Synergieeffekte bestehen, die zusammengeführt und zu gemeinsamen Aktivitäten entwickelt werden sollten. Moderationsprozesse auf lokaler oder regionaler Ebene stellen dabei wichtige Instrumente dar, die noch stärker genutzt und mit langfristigen Perspektiven eingesetzt werden sollten. Naturparke, Biosphärenreservate, Nationalparke, Kommunen oder Regionalverbände können Träger dieser Strukturen sein.

Die im Rahmen der Veranstaltung geknüpften und zum Teil vorher bestehenden Kontakte sollten dazu genutzt werden, um für das Thema biologische Vielfalt und zur Umsetzung von Zielen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt Maßnahmen einzuleiten. Kooperationen mit den anwesenden Akteuren aus Tourismus und Sport erscheinen Erfolg versprechend, da sie, und hier insbesondere der Sport, über beträchtliche Ressourcen, neue Netzwerke und gute Möglichkeiten der öffentlichen Kommunikation und Weiterbildung verfügen. Kontinuität in der Zusammenarbeit wird als Schlüssel zum Erfolg angesehen. Bei diesen Akteuren besteht im Hinblick auf die Konfliktreduzierung und im Sinne einer win-win-Situation, ein großes Interesse an einer strategischen Partnerschaft. Hier haben die Praxisbeispiele wertvolle Impulse geliefert.

Von großem Nutzen sind Ansätze für eine positive Kommunikation von Naturschutz. Hier ist ein Imagewechsel des Naturschutzes notwendig. Naturschutz sollte nicht mehr als Spaßbremse verstanden werden, sondern als Abenteuer, Naturerlebnis und Quelle für körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Vorträge

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

Barbara Niedeggen, Bundesamt für Naturschutz Bonn

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt ist als gesamtgesellschaftliche Strategie angelegt und hat einen vernetzenden, integrativen und verbindenden Charakter. Sie umfasst rund 330 Ziele und 430 Maßnahmen. Die Strategie hat fünf thematische Schwerpunkte: der Schutz der Biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung der Biologischen Vielfalt, Umwelteinflüsse auf die Biologische Vielfalt, genetische Vielfalt sowie gesellschaftliches Bewusstsein.

Die Umsetzung dieser Nationalen Strategie ist keine Aufgabe für den Bund allein, sondern muss alle gesellschaftlichen Gruppen einbeziehen. Dazu hat die Bundesregierung einen umfangreichen Kommunikations- und Dialogprozess gestartet, in dem die Strategie in der Öffentlichkeit bekannt gemacht und ihre Umsetzung mit den verschiedensten Akteursgruppen diskutiert und vorangetrieben wird. Neben den staatlichen Akteuren auf Bundes- und Landesebene, stehen in den Dialogforen Akteure aus Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft im Mittelpunkt. Ziel der Dialogforen ist, die positive Motivation zur Mitwirkung der Akteure am Umsetzungsprozess und die Aktivierung zur Realisierung von Zielen und Maßnahmen der Strategie sowie die Vernetzung der Akteure untereinander und die Initiierung eines Prozesses, der mittelfristig eine Eigendynamik entfaltet.

Mit dem 3. Nationalen Forum Ende Mai in Köln wurde ein Beteiligungsprozess zur Gestaltung des in Planung befindlichen Bundesprogramms „biologische Vielfalt“ als Förderinstrument gestartet. Als zentrales Informationsinstrument für den Umsetzungsprozess dient die Internetseite www.biologischesvielfalt.de.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)



Partnerschaft und Synergie zwischen Natur, Sport und Tourismus

Barbara Engels, Bundesamt für Naturschutz, Bonn



In der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt findet sich nicht nur ein eigenes Kapitel zu naturnaher Erholung und Tourismus, sondern auch in anderen Kapiteln sind explizite Ziele für bestimmte Landschaftstypen und Ökosysteme definiert. Ein wesentliches Ziel im Rahmen der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ ist es, die erholungs- und touristischen Angebote und Infrastrukturen in Deutschland zukünftig verstärkt auf umwelt- und naturverträglichen Leitbildern aufzubauen. Übergeordnetes Ziel ist die Verringerung negativer Auswirkungen des Tourismus/des Sports auf ökologisch sensible Gebiete.

Wie die Umsetzung dieser Ziele gelingen kann, zeigen bereits heute viele positive Kooperationsbeispiele.: Die Anwendung der Europäischen Charta für Nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten oder das sporttouristische Konzept des Naturparks Südschwarzwald sind gelungene Beispiele für die Entwicklung von Konzepten für eine naturverträgliche, attraktive Freizeit- und Tourismusnutzung in Schutzgebieten. Freiwillige Vereinbarungen zeigen, dass Kooperation eine naturverträgliche Freizeitnutzung sensibler Gebiete möglich macht. Die Partnerinitiativen der „Nationalen Naturlandschaften“ und die Angebote rund um das „Grüne Band“ leisten einen Beitrag zur Erhöhung der Zahl von umweltorientierten Tourismusangeboten und –angeboten. Die Realisierung von Audit-Systemen im Luft- und Skisport aber auch das Umweltprogramm „Golf und Natur“ des Deutschen Golfverbandes zeigen, wie mittels Zertifizierungen die Sportinfrastruktur umwelt- und naturverträglich gestaltet wird. Kommunikation, Information und Ausbildung sind weitere wichtige Handlungsfelder für Sport und Tourismus.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)

Ansätze und Erfahrungen im Nationalpark Berchtesgaden

Michael Vogel, Leiter Nationalpark Berchtesgaden

Nationalparks sind wichtige Tourismusdestinationen. Dies belegen die hohen Besucherzahlen im Nationalpark Berchtesgaden (3 Millionen Übernachtungen pro Jahr). Damit der Nationalpark mit seinen wertvollen Ökosystemen und einzigartiger Flora und Fauna auch zukünftig für Touristen und Einheimische erhalten bleibt, sind Besucherlenkungsmaßnahmen notwendig. In den letzten Jahrzehnten hat ein starker Wertewandel in unserer Gesellschaft stattgefunden. Mit Ver- und Geboten können heutzutage die Menschen nicht für den Naturschutz und den Erhalt der biologischen Vielfalt überzeugt und gewonnen werden.



Hier sind neben einem guten Management ansprechende zielgruppengerechte Informationen, Runde Tische mit allen betroffenen Akteuren sowie die Zusammenarbeit mit Sportverbänden Erfolg versprechende Instrumente. Erfolgreiche Beispiele sind Kooperationen des Nationalparks mit dem Deutschen Alpenverein e. V. (DAV) (Beispiel naturverträgliches Skitourengehen), das Steinadler-Projekt im BR Berchtesgaden, die Arbeitsgruppe Klettern mit Thomas Huber oder die Wettkampfregelein für Gleitschirmflieger, die Naturschutzaspekte berücksichtigen. Solche Kooperationen entstehen jedoch nicht von heute auf morgen, sondern brauchen Zeit und Beständigkeit. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch gute Angebote, wie z. B. Klettersteige im Umfeld des Nationalparks zur Entlastung und dem Schutz von Natur und Landschaft beitragen können.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)

Sport-Tourismus-Naturschutz: Perspektiven und Impulse für eine neue Partnerschaft

Andreas Klages, stellvertretender Direktor Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Frankfurt

Das Verhältnis zwischen Sport und Naturschutz hat sich nach Jahrzehnten von der „Gegnerschaft“ zu einer starken Partnerschaft entwickelt. Dies war und ist noch ein mühsamer kontinuierlicher Prozess. Ein ständiger Dialog, Versachlichungen, Informationen, „Runde Tische“ und verschiedene Konfliktlösungsstrategien haben zum Erfolg dieses Prozesses wesentlich beigetragen. Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt bietet eine gute Grundlage zur Zusammenarbeit von Sport, Tourismus und Naturschutz und zum Ausbau von Partnerschaften, basierend auf den gemeinsamen Interessen wie beispielsweise dem Erhalt von Natur und Landschaft als Sport- und Erlebnisraum sowie für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Dabei sollten die Potenziale des Sports stärker genutzt werden, um Naturschutz und Artenvielfalt gesellschaftspolitisch breit zu verankern. Der Deutsche Olympische Sportbund mit seinen 97 Vereinen, 91.000 Verbänden und 27 Millionen Mitgliedschaften, als großer nichtstaatlicher Bildungsanbieter und einer ausgezeichneten Kommunikationslandschaft (Internet, Zeitschriften, Verbandsmagazine) kann das Thema NBS in eine breite Öffentlichkeit transportieren. Diese Potenziale gilt es zu nutzen. Denn es ist bedeutsam, den Sportler/die Sportlerin zu überzeugen, nicht die „Naturschutz-Community“. Gute Beispiele für eine Zusammenarbeit sind Kooperationen mit „Nationalen Naturlandschaften“ sowie Kooperationsvereinbarungen zwischen Naturschutz und Sportverbänden. Neue Partnerschaften zum Beispiel mit dem Gesundheitssektor oder zwischen Tourismus und Sport sollten zukünftig verstärkt aufgebaut werden, um Synergieeffekte zu nutzen.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)



Der Wettbewerb Erlebnis.NRW – Tourismus und Naturerlebnis

Ingrid Rudolph, Referentin, Umweltministerium NRW

Der 2007 gestartete Dachwettbewerb „Erlebnis.NRW – Tourismus und Naturerlebnis“ hat mehrere Ziele. Er dient neben der Stärkung der regionalen touristischen Kernkompetenzen und der Steigerung der Attraktivität des Reiselandes Nordrhein-Westfalen auch zur nachhaltigen, schutzgebietsverträglichen naturtouristischen Erschließung von Natura 2000 Gebieten. Dies erfolgt durch die Bereitstellung von Informationen über die Schutzgebiete, Besucherlenkungsmaßnahmen, die Entwicklung einer zielgruppengerechten Infrastruktur, aber auch durch professionelle Vermarktung, gezielte Kundenansprache und die Entwicklung innovativer Angebote.



Der Wettbewerb hat Naturschutz und Tourismus zusammengebracht und zur „in Wert-Setzung“ von Natura 2000 Gebieten beigetragen. Das Projekt „Naturerleben in der Kulturlandschaft des Kreises Höxter“ zeigt, dass eine nachhaltige Erschließung des europäischen Naturerbes als hohes touristisches Potenzial machbar ist. Durch die Zusammenarbeit von Naturschutz und Tourismus konnte die Wertschätzung von Maßnahmen des Naturschutzes verbessert werden. Gleichzeitig wurden auch positive Effekte für Arten und Lebensraumtypen erzielt und somit ein Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt geleistet. Hervorzuheben ist die erfolgreiche ressortübergreifende Zusammenarbeit von Wirtschaftsministerium und Umweltministerium.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)

„Erlebnis Grünes Band“ – eine Kooperation zwischen Naturschutz und Tourismus

Susanne Gerstner, Trägerverbund Burg Lenzen e. V.



Das „Grüne Band“ ist ein nationales Naturerbe und gleichzeitig ein lebendiges Denkmal der deutschen Geschichte. Ziel des Entwicklungs- und Erprobungs-Vorhabens ist es, das ökologisch wertvolle „Grüne Band“ zu erhalten, gleichzeitig als Erholungsraum nutzbar zu machen und als touristische Marke zu entwickeln. Dies gelang jedoch nur durch die Einbindung und Vernetzung von Akteuren aus Naturschutz und Tourismus, wie regionalen Tourismusorganisationen, Schutzgebietsverwaltungen, Verbänden, Wissenschaftlern und Naturschutzbehörden. Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Zu nennen sind die Durchführung von Bildungsangeboten und Veranstaltungen, die Entwicklung und Vernetzung von Grenzerfahrungspunkten, die

Sicherung und Entwicklung von ökologisch wertvollen Lebensräumen sowie Marketing- und Kommunikationsaktivitäten. Ein direkter Effekt des Projektes war die Aufnahme einer Reise mit dem Titel „Natur und Geschichte am Grünen Band“ in das Programm des Reiseveranstalters Studiosus. Durch die touristische Inwertsetzung erhofft man sich mehr Akzeptanz und Wertschätzung für Maßnahmen des Naturschutzes bei Besucherinnen und Besuchern, der Tourismusbranche und politischen Entscheidungsträgern.

Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass Naturerlebnisse zwar positiv bewertet werden, die Qualität bei touristischen Betrieben in den Regionen jedoch verbesserungswürdig ist und dass klassische Naturerlebnisse immer noch ein Nischenelement bei Reiseveranstaltern darstellen.

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)

Kommunikation biologischer Vielfalt in Sport und Tourismus

Pit Rauert, intention – Agentur für Marketing- und Kommunikationsberatung, Bonn

Das Thema „biologische Vielfalt“ ist sehr komplex und benötigt viele Akteure, um dieses Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Es ist jedoch ein langer Weg und es braucht viele Anstöße bis es wahrgenommen wird und zum Handeln führt. In der Kommunikation müssen die Vorteile, das Eigeninteresse und der Gewinn deutlich gemacht werden. Für die Bereiche Sport und Tourismus liegen die Vorteile auf der Hand: Sie profitieren von einer intakten Natur und Landschaft und tragen somit eine Verantwortung für ihren Erhalt. Dies gilt es zu kommunizieren. Internet, Filme, Kampagnen, Plakate, TV Spots bieten hier gute Möglichkeiten das Thema zu transportieren. Emotionen sollten angesprochen werden, um mit positiven Anreizen (eigener Nutzen) Motivation zum Handeln zu schaffen.



[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)

Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Tages

Michael Pütsch, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

[\(Download der Folien des Vortrags\)](#)



World Café: Neue Partnerschaften, neue Ansätze

Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussionsrunde „World Café“ standen folgende Fragen:

- Wie können wir Anreize schaffen?
- Wo bieten sich für uns gute Ansätze zur Kooperation?
- Was brauchen wir für einen besseren Austausch und eine gute Kommunikation?
- Was brauchen wir für effiziente Netzwerke?



Wie können wir Anreize schaffen?

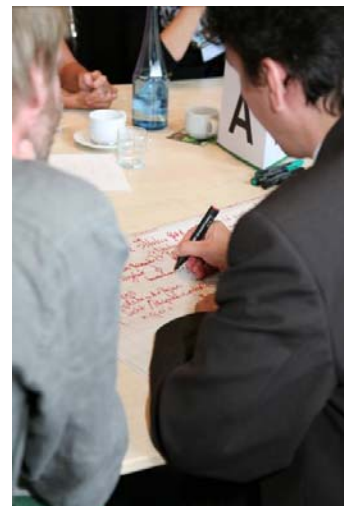
In den beiden Diskussionsrunden wurden Touristiker, Nichtregierungsorganisationen und Multiplikatoren, Medien und Presse sowie Wissenschaft und Bildung als Zielgruppen identifiziert sowie für diese spezifische Anreize und Voraussetzungen diskutiert:

Für Touristiker:

- Notwendigkeit eines Perspektivenwechsel und einer „neuen Sichtweise“: Naturerlebnis als begehrtes Reisemotiv, mit Innovationspotenzial
- Wirtschaftlichen Nutzen („damit lässt sich Geld verdienen“) besser kommunizieren
- Überzeugende, marktfähige Angebote kreieren und diese kommunizieren („Exotik, Fremde und Wildnis in Deutschland“)
- Naturschutz muss „raus aus den Klischees“
- Wettbewerbe können Anreize schaffen

Für Nichtregierungsorganisationen und Verbände:

- Bisheriges Engagement sollte honoriert werden
- Dialog ist Teil der Lösung
- Sportverbände: politischer und gesellschaftlicher Druck für Auseinandersetzung mit dem Thema
- Sportler in Naturschutzorganisationen und Naturschutzakteure in Sportverbänden können „Übersetzer“-Rolle einnehmen



Für Medien:

- Hoher Nachrichtenwert ist entscheidend
- Imagewechsel: Deutschland ist nicht langweilig, sondern atemberaubend
- Professionalisierung ist wichtig (Qualität von Bildern und Filmen, Materialaufbereitung)
- Social Media stärker einbinden
- Nutzung der Verbandsmedien ist zielführend und sollte stärker ausgebaut werden.

Wo bieten sich für uns gute Ansätze zur Kooperation?

In den Diskussionsrunden wurden die Möglichkeiten zu neuen Kooperationen z. B. mit Krankenkassen, Sportartikelherstellern (z. B. GPS-Geräte) oder Städten/Kommunen diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass die Anfangserwartungen (insbesondere von Seiten des Naturschutzes) oft sehr hoch sind und Kooperationsansätze hier möglicherweise scheitern. Niedrigschwellige Kooperationseinstiege bieten raschen Erfolg für beide Seiten und lassen sich dann ausbauen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der (potenziellen) Partner. Das Thema „Gesundheit“ bietet einen guten Ansatzpunkt für neue Kooperationen, z. B. über die Themen Regionalität von Produkten, gesunde Lebensmittel sowie Bewegung und Erholung in der Natur. Im Bereich Sport wurde die Ausbildung als geeigneter Ansatzpunkt für Kooperationen herausgestellt.

Gute Kenntnisse der jeweils anderen Seite und gute Kommunikation wurden als Voraussetzungen für erfolgreiche Kooperationen benannt.

Was brauchen wir für einen besseren Austausch und eine gute Kommunikation?

Die Diskussionsrunden erörterten Voraussetzungen für einen besseren Austausch und eine verbesserte Kommunikation zwischen Sport, Tourismus und Naturschutz. Folgende Ansatzpunkte wurden herausgestellt:



- Interessengruppen über gemeinsame Motive verbinden
- Eine zielgruppengerechte Ansprache entwickeln
- Akzeptanz stärken über Annäherung, Information, Transparenz und Verständnis
- Gleichberechtigt kommunizieren: der Dialog sollte auf Augenhöhe stattfinden
- Imagewechsel herbeiführen (s. z. B. Wandern, Naturschutz ist keine Spaßbremse)
- Übersetzer zwischen Sport/Tourismus und Naturschutz suchen und einsetzen (Naturschützer im Sportverein etc.)
- Sport als Vektor für die Kommunikation über biologische Vielfalt
- Professionalisierung der Kommunikation: z. B. PR-Schulung für Naturschützer

Was brauchen wir für effiziente Netzwerke?

Die Diskussionsrunden erörterten Voraussetzungen für effiziente Netzwerke und stellten heraus, dass Netzwerkarbeit Kontinuität erfordert, die auch kontinuierlich geleitet bzw. begleitet werden sollte. Gerade vor dem Hintergrund, dass auf lokaler Ebene die Interessen von Sport/Tourismus und Naturschutz häufig gegensätzlich scheinen ist eine klare Standort- und Interessenanalyse wichtig, um gemeinsame Interessen zu identifizieren und daraus gemeinsame Aktivitäten entwickeln zu können. Dies kann helfen, Vorurteile abzubauen und gleichberechtigt zu kommunizieren. Umweltbildung und Naturerfahrung können als „Türöffner“ für weitere Kooperationen dienen.



Podiumsdiskussion

Mehr naturverträglicher Sport und Tourismus in Deutschland – wie kann das gehen? Von Visionen zur Umsetzung

In der abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Petra Bollich, WWF Deutschland, Jörg Ruckriegel, Deutscher Alpenverein e.V. (DAV), Dr. Wolfgang Scholze, Deutscher Aero Club (DAeC), Dr. Nobert Schultes, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und Prof. Dr. Bernd Stecker, Hochschule Bremen, die am Vortrag erarbeiteten Handlungsansätze und Ideen und entwickelten gemeinsam mit dem Plenum die Vorschläge weiter.

Zum Auftakt machte Dr. Schultes deutlich, dass der Schutz der biologischen Vielfalt nicht explizit Thema der Tourismuspolitik sei. Er sei jedoch wichtige Voraussetzung für die Zielerreichung der Stärkung des Deutschlandtourismus im Hinblick auf den Erhalt der Attraktivität der Landschaft. Außerdem lege der Reisende Wert auf eine intakte Umwelt und naturnahe Tourismusformen. Das Bundeswirtschaftsministerium schaue auf den Tourismus mit der wirtschaftsbezogenen Brille und wenn der Naturschutz hier Aufmerksamkeit erzielen möchte, so müsse er den wirtschaftlichen Wert z. B. der Schutzgebiete vermitteln und zeigen, wie mit dem „öffentlichen Gut Natur“ im Tourismus Geld zu verdienen sei. Dies sei insbesondere über die Schaffung „intelligenter“ Produkte, die einen realen Marktwert haben, zu leisten.

In der Diskussion wurde jedoch deutlich, dass diese naturtouristischen Produkte so gestaltet werden müssen, dass ihre Bereitstellungskosten nicht höher sind als deren Erträge. Auf Seiten des Naturschutzes, so machte die Diskussion deutlich, besteht hier noch Professionalisierungsbedarf und Potenzial. Die Entwicklung dieser Produkte sei eindeutig Sache der Wirtschaft, dass Wirtschaftsministerium könne hier nur Ideen geben und Projekte anstoßen, fördere aber Infra-

struktur für naturnahe Tourismusformen (z. B. Radfernwege). Dr. Schultes lobte in diesem Zusammenhang die Erfahrungen am „Grünen Band“. So forderten Plenumsteilnehmende jedoch deutlich, dass es Aufgabe der Politik sei, bessere Rahmenbedingungen für die Etablierung nachhaltiger touristischer Produkte zu schaffen.

Petra Bollich stellte heraus, dass Tourismus häufig in ökologisch sensiblen Regionen, wie z. B. den Küstenregionen stattfindet; hier stelle Zonierung ein geeignetes Instrument zur Verbindung von Schutz und Naturerlebnis dar. Durch Angebote (z. B. Rangerführungen) könnten Naturerlebnisse erfahrbar gemacht werden. Gefragt nach positiven bzw. negativen Beispielen für das Zusammenspiel zwischen Tourismus und Naturschutz hob Prof. Dr. Bernd Stecker, die Nationalparke Harz und Müritz hervor, die ebenso wie der Naturpark Steinhuder Meer erfolgreich mit Besucherlenkungskonzepten Tourismus und Naturschutz vereinen.



Jörg Ruckriegel nannte als Beispiel für eine gelungene Kooperation von Sport, Tourismus und Naturschutz die Einbindung von natur- und landschaftsverträglichen Klettersportkonzeptionen in das touristische Destinationskonzept. Als positives Beispiel hob er die Fränkische Schweiz hervor. Dr. Wolfgang Scholze betonte, dass Kooperations- und Dialogprozesse Zeit bräuchten und Akteure manchmal auch akzeptieren müssten, dass bestimmte Akteure nicht zu bewegen seien. Wichtig sei eine gemeinsame Sprache. Bewährte Partnerschaften haben sich in der Rhön (Wasserkuppe) und in Berchtesgaden gebildet.

In der Diskussion wurde abermals die große gesellschaftspolitische Verankerung von Sport und Tourismus als Themen deutlich und die Diskutanten stellten heraus, dass das aktuell in Diskussion befindliche Bundesprogramm „biologische Vielfalt“ viele Chancen böte, die gut vorbereiteten Interessengruppen, insbesondere auf Seiten des Sports, einzubeziehen und deren Potential zu nutzen.



Das Thema „Naturschutz als Wirtschaftsfaktor“ wurde diskutiert. Möglichkeiten wie Eintritt für Nationalparke, Tauchgebühren, „Naturabgabe“, Nutzungsgebühren wurden dabei erörtert. Wie können Geldeinnahmen generiert werden? Genannt wurde die Schaffung von Produkten (Beispiel Kranich-Beobachtung Müritz), Verkauf von regionalen Produkten in Shops auf Tankstellen, Sponsoring (z. B. Krombacher

Pils, Gerolsteiner Sprudel) oder die Abgabe von Nutzungsgebühren bei Sportveranstaltungen in der Natur. Konsens war aber nach der Diskussion, dass Eintrittsgebühren für die (Nutzung der) Natur nicht erhoben werden sollten.

Ein weiterer zentraler Diskussionspunkt war die Kommunikation des Themas „biologische Vielfalt“ an Sportlerinnen und Sportler sowie Touristen und Touristinnen. Petra Bollich betonte, dass gerade in Urlaubsmedien diese Themen gut platzierbar seien. Jörg Ruckriegel stellte heraus, dass insbesondere (Berg)Sportler einen engen Bezug zur Natur haben. Dieses Potenzial müsse auf Naturschutzseite noch besser erkannt, wertgeschätzt und genutzt werden. Auf der anderen Seite müssten Akteure auf der Sportseite oft noch lernen, dass der Naturschutz kein „Verhinderer“ sei. Gerade vor Ort könnten Sportvereine gemeinsam mit den Naturschutzvereinen noch enger zusammenarbeiten. Moderationsprozesse seien dafür jedoch oft nötig, so Dr. Wolfgang Scholze. So fänden sich im Hinblick auf das Bundesprogramm auf Geländen des Sports nahezu alle relevanten Lebensraumtypen. Die Förderung konkreter Projekte zu Schutz und Nutzung sei eine große Chance.

Dass vielerorts die Kooperation zwischen Tourismus, Sport und Naturschutz bereits erfolgreich ist, zeigten auch viele Beispiele der Plenumsteilnehmer in der Diskussion. Eine wichtige Rolle spielt hier auch das ehrenamtliche Engagement sowohl auf Seiten des Sports als auch des Naturschutzes. Deutlich wurde in dieser Diskussion auch die Bedeutung der Bildung und Ausbildung, in die das Thema biologische Vielfalt Eingang finden müsse.

Die Podiumsdiskussion zeigte deutlich, dass Sport und Tourismus als gesellschaftlich bedeutsame Bereiche wichtige Botschafter für

die Ziele der nationalen Strategie sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewiesen in ihren Diskussionsbeiträgen, die vorhandene hohe Motivation der verschiedenen Akteursgruppen, sich für die Ziele der nationalen Strategie zu engagieren.



Impressionen von der Veranstaltung

